

## Protokoll Seniorennetzwerktreffen 12.10.2017

---

Am 12.10.2017 fand das zweite Treffen des Seniorennetzwerks im Landkreis Miltenberg in diesem Jahr statt. Rund 40 in den verschiedenen Feldern der Seniorenarbeit haupt- und ehrenamtlich aktive Menschen kamen zur Veranstaltung, die von 09.00 – 12.00 Uhr im Landratsamt Miltenberg stattfand.

Landrat Jens-Marco Scherf eröffnete das Seniorennetzwerktreffen. Er würdigte dabei in seiner Begrüßung nicht nur das Engagement der Anwesenden für die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren, sondern erinnerte auch an die Verdienste des verstorbenen Altlandrat Roland Schwing, dem die gute Versorgung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger stets ein besonderes Anliegen gewesen sei und in dessen Amtszeit unter anderem auch das Seniorenpolitische Gesamtkonzept (SPGK) für den Landkreis Miltenberg verabschiedet wurde.

Christina Jung, Fachstelle Altenhilfeplanung, berichtete anschließend über den aktuellen Sachstand zur Evaluation und Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (siehe Präsentation anbei) und führte durchs Programm.

Den Auftakt machte Konrad Schmitt, Beratungsstelle für Senioren und pflegende Angehörige (BSA). Die Anfragen an die Beratungsstelle nehmen kontinuierlich zu, daher sei es gut, dass die Stelle in der Beratungsstelle Demenz Untermain wie geplant zum 01.04.2017 neu besetzt werden konnte. Antonia Ort stellte sich als neue Kollegin auch dem Plenum vor. Ebenfalls neu hinzukommen könnte perspektivisch das Angebot „Wohnen für Hilfe“, das die Mitarbeiter der BSA gern in einer an die Gegebenheiten des Landkreises angepassten Form unter dem Dach der Fachstelle ansiedeln möchten. Dieses generationenübergreifende Wohnangebot stellte später Ariane Sprenger, Wohnen für Hilfe (Würzburg), ausführlicher vor.

Näheres zur BSA und zur Erreichbarkeit der Mitarbeiter finden Sie auf der Homepage <http://www.seniorenberatung-mil.de/>.

Annemarie Löschinger, Seniorenbeiratsvorsitzende in Elsenfeld, berichtete über den aktuellen Umsetzungsstand des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Markt Elsenfeld. Sie zog ein positives Resümee über die Arbeit der vergangenen vier Jahre, bei der die Mitglieder des Seniorenbeirates und die örtlichen Akteure der Seniorenarbeit eng zusammen gearbeitet haben. Für die kommende neue Amtsperiode gebe es aber noch genug zu tun. Die Inhalte des Vortrages finden Sie im Anhang.

Im Hinblick auf die geschilderten Herausforderungen im Bereich Sicherung der Mobilität und ÖPNV erklärte Herr Landrat Scherf, dass man sich diesem Thema auch in der Bürgermeisterdienstbesprechung am 05.12.2017 widmen werde. Zudem wies er auf das Angebot „Abo aktiv plus“ der VAB hin, das für einige Seniorinnen und Senioren sicherlich interessant ist. Wie versprochen hier der Link zu weiteren Informationen:

<http://www.untermainbus.de/untermainbus/view/angebot/tickets/aboaktiv.shtml>

Christina Jung ergänzte, dass die landkreisweit unterschiedlich konzipierten ehrenamtlichen Fahrdienste auch im Rahmen der Evaluation des SPGK und der Neuauflage des Seniorenwegweisers erfasst werden. Ob und welche Handlungsbedarfe sich für die Fahrdienste ergeben werden, seit jetzt aber noch nicht absehbar.

Antje Roth-Rau, pädagogische Leitung des Mehrgenerationenhauses der Johanniter in Miltenberg, benannte in ihrem Vortrag die Kennzeichen der Mehrgenerationenhäuser. Obwohl es kein Wohnangebot ist, leistet es doch einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels und ermöglicht auf verschiedenen Ebenen das Miteinander und Füreinander der Generationen. Die Präsentation zum Vortrag und die Kontaktdaten finden Sie im Anhang.

Im zweiten Teil der Veranstaltung lag der Fokus auf Wohnangebote für Alt und Jung. Gabi Saal-Bauer berichtete anschaulich über die Entstehung des Generationenwohnprojektes „Wohnen in

## Protokoll Seniorennetzwerktreffen 12.10.2017

---

Gemeinschaft e. V. Aschaffenburg (WiGe)“. Von der Idee 2003 bis zur Verwirklichung 2011 war es ein langer und oft beschwerlicher Weg. Die Gründerinnen und Gründer der WiGe wählten die Vereinsform zur Realisierung ihres Zieles, einer Haus- und Wohngemeinschaft. Mithilfe von Treffen im Rahmen eines Stammtisches fanden sich die ersten Bewohnerinnen und Bewohner, welche die gleichen Vorstellungen von generationenübergreifendem Wohnen teilten und sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen konnten. Mittlerweile leben 35 Personen zwischen 10 und 82 Jahren in einer Hausgemeinschaft mit 26 Wohneinheiten in Aschaffenburg. Das Haus gehört der Stadtbau, die Wohnungen werden gemietet. Der Verein hat jedoch individuelle Absprachen mit dem Vermieter ausgehandelt (z. B. Entscheidung über Einzug eines Neuinteressenten durch die Hausbewohner).

Die Wohnungen verfügen über ein, zwei, drei oder vier Zimmer. Alle Bewohner können die Gemeinschaftseinheit, eine Wohnung mit 120m<sup>2</sup> nutzen. Hier können Gäste übernachten, größere Feiern stattfinden und es finden Gemeinschaftsveranstaltungen statt. Jeder Hausbewohner unterschreibt einen entsprechenden Vertrag und leistet eine finanzielle Einlage von 500€, die auch bei Auszug nicht mehr ausgezahlt wird. Dieses Geld wird zum Erhalt und zur Pflege der Hausgemeinschaft verwendet. Die Miete betrug bei der Gründung 6,15€/m<sup>2</sup>, ist nun aber aufgrund von Mietpreissteigerungen bei Neueinzügen oder Umzügen nicht mehr überall gleich. An einer Lösung dieser Situation arbeitet die Hausgemeinschaft ebenso gemeinschaftlich wie sie sich in anderen Situationen gemeinsam um die Pflege des Anwesens, Konflikte untereinander oder um unterstützungsbedürftige Hausbewohner kümmert. Anne Abb, eine Hausbewohnerin, erzählt eindrucksvoll aus dem Leben in der Hausgemeinschaft „Vielfalt“. Das Prinzip der freiwilligen Fürsorge funktioniert dort sehr gut. Es besteht hierbei religiöse und parteipolitische Neutralität.

Auf der Homepage [www.wige-ab.de](http://www.wige-ab.de) finden Sie ergänzende Informationen sowie die Kontaktdaten für Rückfragen oder nähere Auskünfte.

Ariane Sprenger stellte abschließend „Wohnen für Hilfe“ in der Hochschulstadt Würzburg vor. Hierbei stellen Senioren oder Familien Wohnraum für Studenten bereit und erhalten dafür Unterstützung im Haushalt oder bei der Alltagsbewältigung. Die Faustregel lautet hierbei: eine Stunde Hilfeleistung pro zur Verfügung gestelltem Quadratmeter. Der Studierende zahlt dadurch in der Regel nur die Nebenkosten seiner Unterkunft. Sofern durch die Größe der Wohneinheit zu viele Unterstützungsstunden zustande kommen, gibt es auch die Möglichkeit, anteilig Miete zu zahlen. Die Grenze liegt nach Erfahrung der Hauptamtlichen bei etwa 20, maximal 30 Stunden pro Monat. Pflegerische Tätigkeiten sind explizit ausgenommen, es handelt sich auch nicht um eine 24-Stunden-Betreuung! Die Begleitung der Wohnraumgeber und Wohnraumnehmer erfolgt durch das Team von „Wohnen für Hilfe“, das aus zwei hauptamtlichen Kräften mit insgesamt 11 Wochenstunden besteht und einer Praktikantin. Dieser Personalschlüssel ist je nach Nachfrage des Angebotes und erforderlichen Intensität der Begleitung der Wohnpartnerschaften recht knapp bemessen.

Die Präsentation mit allen weiteren Informationen finden Sie im Anhang.

Laut Konrad Schmitt wird aktuell überlegt, dieses Konzept von „Wohnen für Hilfe“ an den ländlichen Raum in Miltenberg anzupassen und anzubieten. Zielgruppe seien Senioren, die im Alter oft allein lebten. Den drohenden Leerständen könne so entgegengewirkt werden und ältere Menschen hätten die Möglichkeit mit Unterstützung vor Ort in ihren Wohnungen bleiben zu können. Wohnraumnehmer könnten beispielsweise Auszubildende, Alleinerziehende oder anerkannte Flüchtlinge sein.

Das nächste Seniorennetzwerktreffen wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 im Landratsamt Miltenberg stattfinden. Das genaue Datum wird nach der Terminierung unter anderem im Rundbrief bekannt gegeben. Themenwünsche können gerne an Christina Jung gemeldet werden.